

Willi Götz Foto: Ultsch

Paul Ultsch

Fränkische Künstler der Gegenwart

Willi Götz

An den Wänden der stilvoll rustikal ausgestatteten Gastwirtschaft in Rimbach bei Volkach hängen einige Bilder von ihm: Oelporträts, die er bereits als Zwanzigjähriger schuf, und flott mit sicherem Strich hingesezte Zeichnungen: Landschaften, Baumstudien und Figürliches. In diesem Gasthaus wurde der Maler Willi Götz am 29. November 1926 geboren, wuchs mit vier Geschwistern auf und besuchte acht Jahre lang die kleine Schule in der nur 230 Einwohner zählenden Dorfgemeinde zwischen Mainschleife und Steigerwald. Die damals schon vorhandene



Freude am Zeichnen wurde vom Lehrer erkannt und gefördert. Willi Götz kennt das Dorfleben von Kindheit an, kennt die Menschen und die Landschaft; er ist mit ihnen groß geworden.

Im Atelierhaus am Ortsrand, etwa 200 Meter vom Gasthaus an der Straße nach dem nur 5 km entfernten Volkach, gewinnt der Besucher einigermaßen einen Überblick über das reiche Schaffen des Künstlers. Durch die gläserne Nordwand des hohen Atelierraumes weitet sich der Blick über sanft ansteigende Rüben-, Spargel- und Maisfelder. Hecken säumen die Feldwege und Waldstreifen grenzen das Bauernland zum hohen, weiten Himmel hin ab. Zeichnungen, Ölbilder, Entwürfe für Glas- und Wandmalereien, Modelle für Kapellen und Altarräume hängen und stehen ringsum. An die Staffelei ist ein Zettel mit den Worten ICH WILL geheftet. Damit wird dem Besucher wieder einmal bewußt, daß Kunst auch bei vorhandenem Talent keineswegs „Spielerei“ ist.



Willi Götz: Fenster im Ökumenischen Zentrum Lengfeld-Würzburg „Abendmahl“ (Ausschnitt)

Ausschnitt aus einer Kreuzwegstation für St. Vinzenz in Kitzingen, 1978

Foto: W. Götz

Als „Spielerei“ mag dies auch so manch biederer bauerlicher Einwohner empfunden haben, als Willi Götz nach Verlassen der Volksschule während seiner zweijährigen Lehrzeit als Schriftenmaler in Kitzingen an den „Feierabenden“ die Kunst- und Handwerkerschule in Würzburg besuchte. Dort vermittelten ihm Heiner Dikreiter und Willi Greiner die notwendigen künstlerischen Kenntnisse. Wen wundert's, daß er von dem einen oder anderen im Heimatdorf als „Sonderling“ betrachtet wurde? Ein Gastwirts- und Bauernsohn begibt sich aus der Geborgenheit des soliden ländlichen Lebensbereiches in den ungewissen für viele unfäßbaren Bereich der Kunst. Ein Entschluß, der



Willi Götz Liegender Akt (Zeichnung)



Willi Götz Gerolzhofen (Zeichnung)

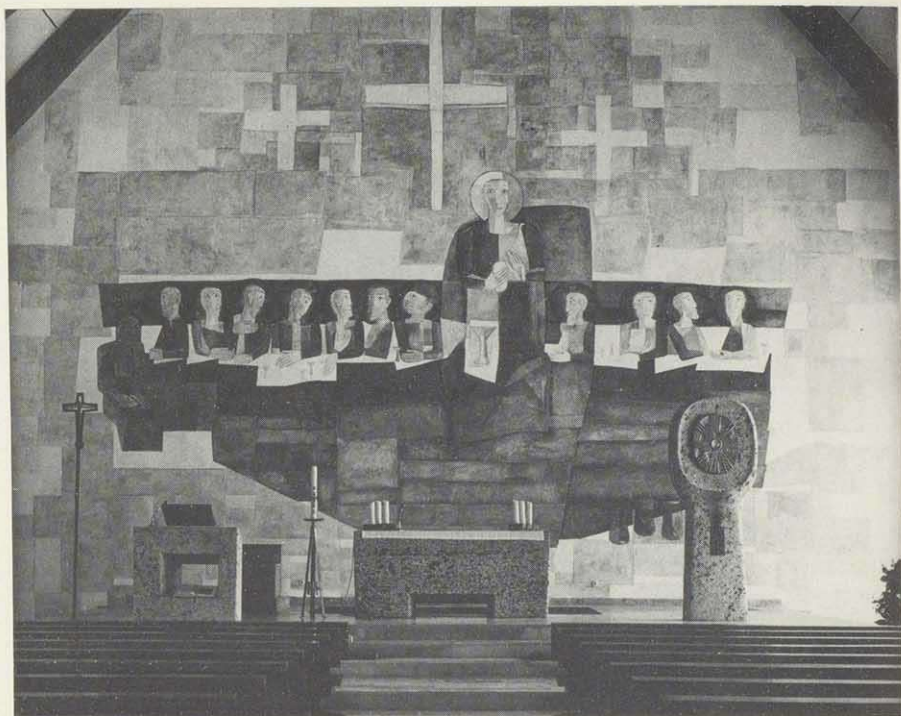


Willi Götz: Abt Burkard Utz (†) Münsterschwarzach (Oel)

manchem angesichts des unheilvollen Krieges, der Dasein und Zukunft überschattete, noch unverständlicher erschien. Hinzu kam, daß der damals Siebzehnjährige 1943 selbst noch Soldat sein und bis 1945 bleiben mußte. Dennoch ließ sich Willi Götz von seinem sich selbst gesteckten Ziel nicht abbringen. Mit Wagemut und Selbstvertrauen schickte er eine Auswahl seiner Zeichnungen an die Kunstakademie München — und wurde angenommen. Dort studierte er von 1949 bis 1954 bei Professor Franz Nagel und ist auch heute noch davon überzeugt, daß er mit der Wahl dieses Akademielehrers, der sich vorwiegend der sakralen Kunst widmete, den richtigen Weg beschritten hat. 1954 aus der bayerischen Landeshauptstadt ins fränkische Heimatdorf zurückgekehrt, richtete er sich im Saal der elterlichen Gastwirtschaft sein „Atelier“ ein.

Dort war er trotz allen Verständnisses seitens der Familie nicht immer ungestört. Bei Festlichkeiten und größeren Veranstaltungen wurde der Saal im oberen Stockwerk benötigt und der Maler mußte dafür Platz schaffen. — Der erste größere Erfolg zeigte sich 1957, als er den Auftrag für eine Wandmalerei im Kreiskrankenhaus Gerolzhofen erhielt. Seitdem sind bedeutsame künstlerische Arbeiten in Franken und darüber hinaus entstanden. 1962 bezog Götz das am Ortsrand errichtete Atelierhaus.

Altarbilder von Willi Götz finden wir u. a. in der von Dombaumeister Schädel entworfenen Rundkirche in Wombach bei Lohr/Main, in Stadelschwarzach, Oberwildflecken (über 200 qm) und in der Kapelle in Thundorf (Haßberge). Farbige Fenster gestaltete er in den katholischen Kirchen in Alitzheim,



Willi Götz: Altarbild (Fresco-Secco) in der Kirche zu Oberwildflecken

Foto: Götz

Bad Berneck, Escherndorf, Gräfendorf bei Gemünden, Hohenkernath/Opf., Kitzingen (St. Vinzenz), Münchberg/Ofr. und Untersteinbach; in den evangelischen Kirchen zu Krautheim (mit Leichenhaus), Wiesentheid und im Ökumenischen Zentrum Lengfeld bei Würzburg. Das Leichenhaus in Nordheim am

Main wurde von ihm mit einer Wandmalerei geschmückt. Seit März 1978 ist die Kirche St. Vinzenz in Kitzingen auch mit einem Kreuzweg von seiner Hand ausgestattet. Neben sakraler und profaner Fenster- und Wandgestaltung beschäftigen den Künstler Porträt und Landschaft.

Hermann Gerstner im Rundfunk: In die Würzburger Zeit vor 100 Jahren führt Bundesfreund Dr. Hermann Gerstner mit einem Hörbild, das der Bay. Rundfunk in Bayern 2 am Sonntag, 30. April '78 (12.05-13.00) ausstrahlt. Unter dem Titel „Der Kampf um Rom beginnt in Würzburg“ werden die fränkischen Jahre von Felix Dahn dargestellt, der als juristischer Professor fast ein Jahrzehnt in der Mainmetropole wirkte und als Autor des Bestsellers „Der Kampf um Rom“ in die Literaturgeschichte eingegangen ist. Einen besonderen Reiz erhält die Sendung auch dadurch, daß Lieder eingefügt sind, die Richard Strauß nach Texten von Felix Dahn vertont hat.

Bamberg: Das Naturkunde-Museum an der Bamberger Fleischstraße zeigt bis zum April eine Sonderausstellung über das Nördlinger Ries. Dabei werden die neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse über Aufbau und Entstehung dieses einmaligen Phänomens — eine der größten Katastrophen der Erdgeschichte — vermittelt. Öffnungszeiten: Werktags 8 — 12 Uhr und 13 — 17 Uhr, jeden ersten Sonntag im Monat 9 — 17 Uhr. fr 257

Wallenfels: Was bisher ein oberbayerisches Exklusivvergnügen war, kann man jetzt auch im Frankenwald haben. Wallenfels, der staatlich anerkannte Erholungsort im Tal der Wilden Rodach, nimmt eine alte Tradition auf